

Perfektionisten und Audiophile, HiFi-Enthusiasten und Geschäftemacher ...

... auf der Suche nach einer neuen Klangwelt

Audiophile Schallplatten

Bei den Anhängern höchster Wiedergabetreue von Musik sind derzeit die sogenannten audiophilen Schallplatten besonders gefragt. Schlagworte wie digital, direct cut, half-speed-recording oder Super Single üben besondere Reize aus. Man erhofft sich vor allem einen tollen „Sound“, vergißt aber, daß diese technischen Verfahren lediglich zur Aufzeichnung dienen, also nur den vom Mischpult kommenden mehr oder weniger schönen Klang speichern. Entscheidend für eine interessante, klangvolle Aufnahme bleibt die künstlerische Leistung der Interpreten und deren Fixierung durch die „Mit-Genies an den Reglern“ (Peter K. Burkowitz) – durch Tonmeister und Aufnahmeleiter.

Auf der Suche nach der besten Tonwiedergabe sind in den letzten Jahren immer neue Aufzeichnungsverfahren und -techniken erprobt und eingeführt worden. Wurden in den Anfängen der Platte die Schallwellen – über Trichter eingefangen – direkt in die Wachsmatrize geritzt, so begann mit der Erfindung der Magnetaufzeichnung die Ära der „musikalischen Perfektion“. Durch Schnitt des Bandes können fehlerhafte Passagen, Takte, gar einzelne Töne ausgewechselt

werden, die Musik wird „Take“-weise, das heißt in einzelnen Abschnitten aufgenommen und so lange wiederholt, bis auch kleinste Unebenheiten verschwunden sind. Das so mit Schere, Geduld und Klebeband entstandene fehlerfreie Mutterband wird schließlich auf die Platte überspielt, ein Verfahren, das bis heute bei den meisten Produktionen angewendet wird.

Klangbalance

Zur richtigen Klangeinstellung der Aufnahmen werden die unterschiedlichsten – teils geheimgehaltenen – Rezepte benutzt. Gibt es auf der einen Seite Puristen, die meinen, mit zwei Mikrofonen ein Orchester aufnehmen zu müssen („man hört ja auch nur mit zwei Ohren“), so gibt es auch die Vertreter der „Multimikrophonie“, die jeder Instrumentengruppe ein eigenes Mikrofon zuordnen, und dem Tonmeister am Mischpult dadurch die Möglichkeit geben, die der Partitur entsprechende Klangbalance einzustellen. Die Entscheidung für das eine oder andere Verfahren ist sicher eine Glaubensfrage. Zweifellos lassen sich mit zwei Mikrofonen ausgezeichnete Aufnahmen machen. Voraussetzung ist allerdings eine hervorragende Akustik des Aufnahmerraumes, eine ausgeglichene Balance der Interpreten, vor allem aber viel Zeit zum Ausprobieren, um den richtigen Standort für die Mikrophone zu finden bzw. die Musiker entsprechend zu platzieren.

Angestützt

Da diese Bedingungen gerade bei größeren Ensembles nur selten gegeben sind, ist man – schon aus Kostengründen zum rationellen Arbeiten gezwungen – auf die Verwendung von Stütz-mikrofonen angewiesen. Bei unvorsichtigem Gebrauch dieser im Nahbereich der Instrumente aufgestellten Mikrophone besteht allerdings die Gefahr, die natürliche Tiefen-

staffelung zu verlieren. Abhilfe muß dann der hinzugefügte Hall bringen. Die Folge für das Klangbild ist ein unnatürlich harter und direkter Klang, der undurchsichtig und unfrei wirkt. Der sinnvolle Gebrauch von Stütz-mikrofonen – wenn sie nur zur Unterstützung des Gesamtklangs verwendet werden – bietet dem Tonmeister die Möglichkeit, einer Aufnahme Brillanz, Deutlichkeit, dennoch Tiefe, zu geben.

Mehrspurtechnik

Häufig werden heute auch bei der Klassikproduktion Mehrspuraufzeichnungsgeräte eingesetzt, die es erlauben, die einzelnen Mikrofonkanäle getrennt auf bis zu 32 Spuren zu speichern. In einem zweiten Arbeitsgang entsteht daraus schließlich die zumeist stereophone „Abmischung“. Der Vorteil dieser aus dem Pop-Bereich übernommenen Technik ist die nachträgliche Bearbeitung der Aufnahme: Die Balance kann verändert, eine falsch spielende Stimme gegebenenfalls zurückgenommen, andere hervorgehoben werden. Dadurch läßt sich kostspielige Produktionszeit einsparen – für manchen sicherlich nicht ausschließlich nach künstlerischen Gesichtspunkten ausgerichteten Konzern wohl das entscheidende Argument für die Verwendung der Mehrspurtechnik.

Regelverstärker

Andererseits hat man natürlich auch Nachteile hinzunehmen: Neben der Notwendigkeit eines zusätzlichen Kopiervorganges ist es beispielsweise unumgänglich, Systeme zur Rauschunterdrückung einzusetzen (Dolby, dbx, Telcom), da sich beim Abmischen das Bandrauschen der einzelnen Spuren addiert. Diese Geräte funktionieren im Prinzip so, daß bei der Aufnahme niedrige Pegel angehoben werden, das Band also voll ausgesteuert wird. Bei der Wiedergabe wird das Signal wieder zurückgeregelt, wobei im

gleichen Verhältnis das Bandrauschen abgesenkt und somit nicht hörbar wird. Diese automatischen Regelsysteme verursachen allerdings Verfälschungen des Signals im Frequenzgang, in der Dynamik und vor allem im Einschwingverhalten, der Klang wirkt etwas verfärbt und unkonturiert, manche klanglich nur mittelmäßige Klavieraufnahme spricht dafür.

Einige, meist kleinere Firmen stellen daher bereits während der Aufnahmen den endgültigen Klang ein, um direkt ein 2-Spur-Stereoband aufzunehmen, das, abgesehen von Schnitten, nicht mehr bearbeitet wird. Durch sauberes Einmessen der Geräte ist es bei der heutigen Bandqualität möglich, einen Geräuschspannungsabstand von 70 dB zu erreichen, ein Wert, bei dem sich – verglichen mit den etwa 55 dB der Platte – der Einsatz jeglicher Rauschverminderungssysteme erübrigt.

Versuche, die Rumpelgeräuschspannungsabstände auf Schallplatten zu verbessern, sind erfolgt, indem beispielsweise die Signale dbx-kodiert überspielt werden. Der Hörer benötigt allerdings zur Wiedergabe einen entsprechenden Decoder (wird über die Tape/Monitor-Schaltung des Verstärkers eingeschleift), um die Platten abhören zu können. Zwar ist ein Herabsetzen der Rauschteile feststellbar, aber die klanglichen Einwände bleiben bestehen, so daß sich diese Entwicklung wohl kaum durchsetzen können.

Half-speed-recordings

Um die Klangqualität bei der herkömmlichen Plattenfertigung zu verbessern, werden „Half speed recordings“ angeboten, Platten, bei denen während des Schneidvorgangs Folie und Band mit halber Geschwindigkeit laufen, so daß der Stichel die Rillen noch sorgfältiger schneiden kann. Man verspricht sich hiervon bessere Höhenaufzeichnung und bessere Impulse durch saubere Einschwingvorgänge.

Super Singles

Dieselben Vorteile werden bei den „Super Singles“ propagiert, Langspielplatten, die mit 45 U/Min. abgespielt werden.

Durch die schnellere Umdrehung werden größere Wellenlängen aufgezeichnet, so daß beim Abtastvorgang weniger Verzerrungen auftreten, vor allem in den Innenrillen. Bei normalen Platten entstehen immer dann Höhenverluste, wenn durch Verringerung des Radius in den Innenrillen die Rille stärker gekrümmt wird und die Wellenlänge in die Größenordnung des Nadeldurchmessers kommt. Der Nachteil der „Super-Singles“ liegt – sieht man einmal von möglichen Bedienungsfehlern (Geschwindigkeitsumschaltung!) ab – insbesondere in der verringerten Spielzeit. Der Käufer erhält pro Plattenseite nur ca. 12 Minuten Musik, zahlt dafür aber einen sehr viel höheren Preis.

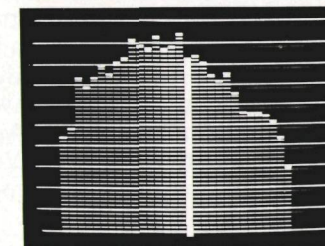
Direktschnitte

Einige Plattenproduzenten versuchen, um saubere Einschwingvorgänge besorgt und vom ständigen Bandrauschen entnervt, das Magnetband ganz auszuklammern und direkt vom Mischpult auf die Folie zu überspielen. „Direct Cut“ wurde zum Geheimtip der Audiophilen und zur Schreckensvision der Künstler, die nun plötzlich ganze Schallplattenseiten hintereinander fehlerfrei spielen mußten.

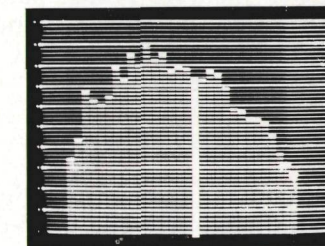
Dieses Verfahren erfordert nicht nur vom Künstler, Aufnahmeleiter und Tonmeister größte Konzentration, sondern auch vom Schneidingenieur schnelles Reaktionsvermögen, denn er muß die Rillenabstände, die normalerweise automatisch über einen Vorhörkanal gesteuert werden, manuell entsprechend der jeweiligen Dynamik einstellen. Zwar ist die Spielzeit hierdurch gegenüber automatisch geregelten Überspielungen (Füllschrift) geringfügig kleiner; in technischer Hinsicht ist dieses Verfahren jedoch sicher die sauberste Lösung: Weder Band- noch Modulationsrauschen können auftreten, außerdem sind die Verzerrungen deutlich geringer.

Ein Band erreicht bei Vollaussteuerung immerhin 3% Klirr, der in der Regel unhörbar bleibt, da Vollaussteuerung nur in ff-Passagen erreicht wird, bei denen das Tongemisch zu ca. 85% aus Obertönen besteht. Die 3% Klirr relativieren sich also, da sie sich nur auf 15% des aufgenommenen Si-

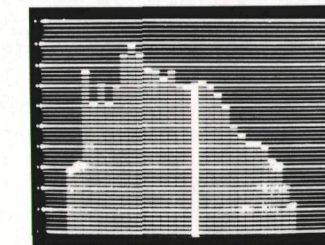
Mit Hilfe des Echtzeit-Terzanalysator kann man sehr anschauliche Analysen von den Klangbildern verschiedener Aufnahmen gewinnen. Sie geben Auskunft über das Spektrum und die Lautstärke in den einzelnen Frequenzbändern.



Den weitaus höchsten aufgezeichneten Pegel hat die japanische Pressung von Don Quixote (Angel ALF 99001), der bei 200, 400 und 800 Hz, also im unteren Mittenbereich, weit über den Normpegel hinausgeht (zweiter Balken von oben entspricht einer Schnelle von 8 cm/sec bei 1000 Hz). Aber auch im Tiefen- und Höhenbereich sind die spektralen Anteile ausgewogen.



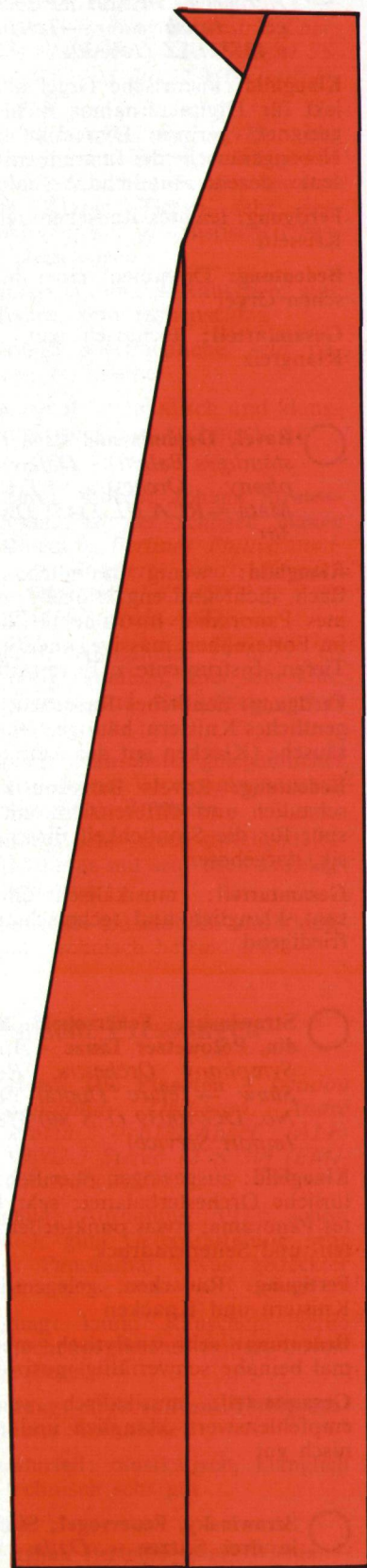
Das zweite Diagramm zeigt das Spektrum von Ravels La Valse in der Philips-Aufnahme unter Haitink (Philips 9500 314). Der Spitzenpegel liegt hier zwischen 100 und 400 Hz, das Spektrum ist sehr ausgewogen, es zeigt gute Bässe, eine breite Mittellage (bis 2,5 kHz) und starke Höhenanteile.



Den Gegensatz dazu bildet das Spektrum des gleichen Werks in einer Aufnahme von Electrola (Angel SS-45 001) als Super Single unter Previn. Hier zeigt sich ein sehr starker Baß (große Trommel bei 40 Hz), aber eine enge Mittellage und sehr wenig Höhenanteile.

Test

Das meistverkaufte dynamische System Deutschlands.



The absolute sound Nr. 17/80

... the effect was rather like being able to hear deeper into the recording.

Audio Nr. 9/79

... daß er die Spitze dessen darstellt, was Audio bisher testete, ist unzweifelhaft.

Stereoplay Nr. 1/80

Eine Leistung, die noch von keinem anderen Tonabnehmer erreicht wurde.

... kam Stereoplay zu folgendem Urteil: ... stellt ein dream set dar, wie die US - Freaks sagen; es dürfte so rasch nicht zu schlagen sein.

radio fernseh phonopraxis Nr. 6/80

Es lohnt kaum, die klanglichen Eigenschaften dieses Systems ausführlich zu beschreiben, denn es übertrifft deutlich alles, was wir an Tonabnehmern bisher getestet haben.

SCOPE

SCOPE ELECTRONICS
VERTRIEB GMBH & PARTNER KG
GENERALVERTRETUNGEN FÜR
BRD UND WESTBERLIN
2 HAMBURG 20
CURSCHMANNSTR. 20
TEL.: 040 / 47 42 22
TX: 02 - 11699 RUWEG

HIFI 80 DÜSSELDORF
STAND 3010

Dynavector

QUERSCHNITT DES DYNAVECTOR
KARAT DV 100 R : DAS ERSTE
SYSTEM DER WELT MIT MASSIVEM
RUBIN - NADELTRÄGER
(NUR 2,5 mm KURZ)
UNVERBINDLICHE
PREISEMPFEHLUNG DM 500,-

gnals beziehen. Einer Untersuchung der Polygram zufolge entsteht bei der Platte hauptsächlich Klirr 2. Ordnung, beim Band Klirr 3. Ordnung. Selbst wenn beide für sich allein nicht hörbar sind, können beim Überspielen hoch ausgesteuerter (eventuell kopierter) Bänder auf die Schallplatte durch die Kombination stärkere Verzerrungen und Klangveränderungen hörbar werden. Durch Ausschließen des Umweges über die magnetische Aufzeichnung lassen sich diese Verzerrungskombinationen vermeiden.

Größter Nachteil der „Direct Cut“-Herstellung ist sicher der Kostenfaktor. Beim geringsten Fehler musikalischer oder technischer Art muß der Aufzeichnungsvorgang beendet und die Seite wieder neu bespielt werden. Selbst wenn die Aufzeichnung technisch und musikalisch gelungen ist, birgt noch die Weiterverarbeitung der Folie in der Galvanik neue Gefahren. Aus diesem Grund werden bei einer Produktion gleich mehrere Folien parallel geschnitten, da eine Neuüberspielung nicht möglich ist.

Mastercut Recordings

Als besonders geschäftstüchtiger Versuch, die Unkenntnis des Verbrauchers auszunutzen, müssen die sogenannten „Mastercut Recordings“ angesehen werden, die laut Hüllentext „dem höchsten Stand heutiger Schallplattentechnik“ entsprechen: „Ohne jegliche Filter und Begrenzer gelangt die High-Speed Originalaufnahme vom Mastertape direkt auf den Schneidstichel.“ Was hier werbewirksam mit Superlativen und technophilem Vokabular propagiert wird, ist eine Herstellungsweise, die bei vielen Firmen der Norm entspricht – allerdings wird nicht so großspurig darüber geredet.

Digitalaufzeichnungen

Der jüngste Versuch, die audiophile Welt zu revolutionieren, sind die „Digital-Recordings“, denen geradezu sensationelle Klangergebnisse nachgesagt werden.

Fortsetzung auf Seite 101

Digital-Schallplatten

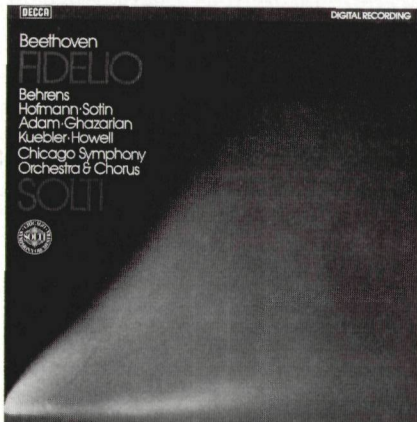
○ **Bartók, Konzert für Orchester** – Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy → RCA RL 13421 DX (1 S 30)

Klangbild: nicht sehr räumlich; sehr substanzloses Klangbild, ohne Atmosphäre; Ping-Pong-Stereophonie mit sehr nahen Holzbläsern, drahtig klingenden Violinen und dünnen Bässen

Fertigung: Rauschen, gelegentliches Knistern

Bedeutung: animiert und farbenreich musiziert ohne vordergründige Effekte

Gesamturteil: technisch und klanglich unbefriedigend



★ **Beethoven, Fidelio** – Peter Hofmann (Florestan); Hildegard Behrens (Leonore); Theo Adam (Pizarro); Chicago Symphony Orchestra und Chor, Georg Solti → Decca 6.35492 FK (3 S 30)

Klangbild: schön räumlich; gute Präsenz; schöne Tiefenstaffelung; gute Balance und Ortbarkeit; große Dynamik; sehr verzerrungsfrei; natürlicher Klang

Fertigung: fast ohne Rauschen; einwandfreie Oberfläche; Vorzüge der Digitaltechnik auch bei analoger Platte hörbar

Bedeutung: sehr dramatisch musizierter Fidelio

Gesamturteil: musikalisch empfehlenswert, klanglich und technisch hervorragend

○ **Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur** – Radu Lupu; Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta → Decca 6.42603 AZ (1 S 30)

Klangbild: räumlich, Instrumente aber etwas nah; sehr deutliche, starke Tiefen; frei; unverfärbt; Klavier extrem breit; wechselnder Entfernungseindruck bei Forte und Piano

Fertigung: kein Rauschen; ständiges Knistern und Krisseln; deutliche Vorechos

Bedeutung: energisch und flüssig musizierter Beethoven

Gesamturteil: musikalisch, klanglich und technisch empfehlenswert

○ **Debussy, Image; Prélude à l'après-midi d'un Faune** – London Symphony Orchestra, André Previn → EMI-Electrola 1C 065-03 692 T (1 S 30)

Klangbild: recht räumlich; Instrumente klingen sehr nah; keine Tiefe; Streicher getrennt links-rechts; Holzbläser sehr eng aus der Mitte; leichte Schärfe

Fertigung: sehr deutliches Rauschen, auch in Mezzoforte noch hörbar; gelegentliches Knistern und Knacken

Bedeutung: Debussys Stimmungsbilder mit klaren Umrissen, und prägnanten aber differenzierten Farben nachgezeichnet

Gesamturteil: Digitaltechnik technisch nicht notwendig



★ **Glière, Ilya Murometz (Sinfonie Nr. 3), b-Moll op. 42** – Royal Philharmonic Orchestra; Harold Farberman → Unicorn PCM 500/1 (2 S 30) (Teldec Import Service)

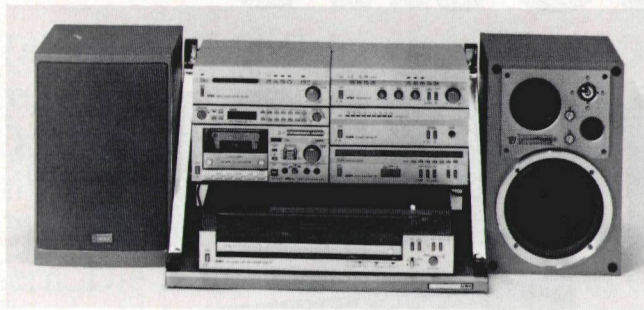
Klangbild: schöne Räumlichkeit; sehr gute, plastische Tiefenstaffelung; sehr gute Balance; saftige, definierte Bässe; natürliche Klangfarben

Fertigung: kein hörbares Rauschen; sehr verzerrungsfrei; gelegentliches Knistern, Vorteile der Digitalaufzeichnung hörbar

Bedeutung: erste Stereoaufnahme einer epischen Programm-Sinfonie

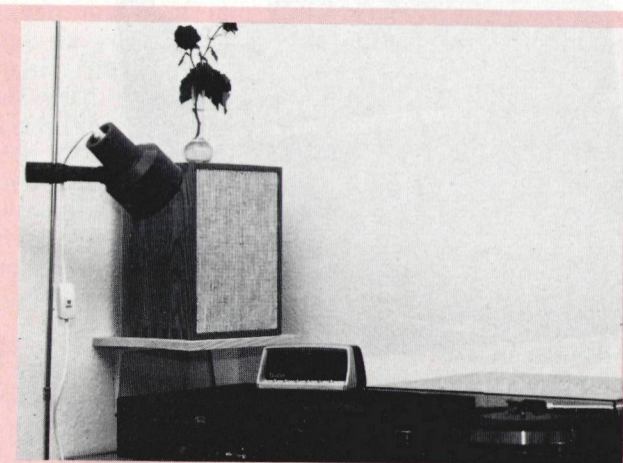
Gesamturteil: musikalisch, klanglich und technisch hervorragend

FonoReport



Komplett

Mini-Anlage mit Maxi-Ausstattung: AIWAs Serie 50 komplett, bestehend aus Quartz-Synthesizer-Tuner mit 10 Stationstasten, Vorverstärker mit MC-Eingang, Endstufe 2 x 50 W Sinus, 2-Motoren-Cassettenspieler, Plattenspieler mit Frontlade-Automatik und 3-Wege-Boxen. Zusätzlich integriert ist der Timer und die IR-Fernbedienung.



Maßarbeit

Eine kleine Münchner Firma entwickelt unter der Bezeichnung **LF 1** Lautsprecher für kleine Räume (20-25 m³), die ihr höchstes Klangvolumen bei Zimmerlautstärke entfalten. In ihrem Design sind sie auf heute übliche Wohnzeiteinrichtungen abgestimmt, sie sollen nicht als technisches Gerät, sondern als Möbelstück angesehen werden. Verwendet wird Massivholz, wobei man unter Eiche, Mahagoni, Kiefer etc. wählen kann. Die Masierung ist rundum durchgehend, die Bespannstoffe werden exklusiv dafür ausgesucht. Die Fertigung ist Handarbeit und wird auf Bestellung, quasi „nach Maß“ vorgenommen. Die Sinusbelastbarkeit der teilweise bedämpften Baßreflexbox ist 30 Watt, die Betriebsleistung beträgt 1,5 Watt. Der Übertragungsbereich wird mit 30 bis 20000 Hz angegeben. Die Impedanz liegt bei circa 6 Ohm. Hersteller: Wolfgang Lammert, Karl-Marx-Ring 152, 8000 München 83.

Kostenlose HiFi-Beratung

Für Käufer von HiFi-Geräten, die sich nicht nur auf die Beratung des Fachhandels verlassen möchten, steht jetzt eine neue Anlaufstelle zur Verfügung: In Hamburg wurde kürzlich der „Phono Interessenverband e. V.“ gegründet, der zum Ziel hat, seine „Erkenntnisse durch Beratung, Vorführung und Hilfestellung einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen“. Der Verband, der von hifi-kundigen Privatleuten gegründet wurde und sich als „unabhängig von Händler- oder Industrie-Interessen“ bezeichnet, macht Tests und gibt Auskunft über Phono-Geräte aller Art.

Wer Mitglied werden will, kann für acht Mark pro Monat auch schon mal ein Testgerät zum Vergleichen mit nach Hause nehmen, wer nur eine Auskunft braucht, kann sich kostenlos an folgende Telefonnummern wenden:

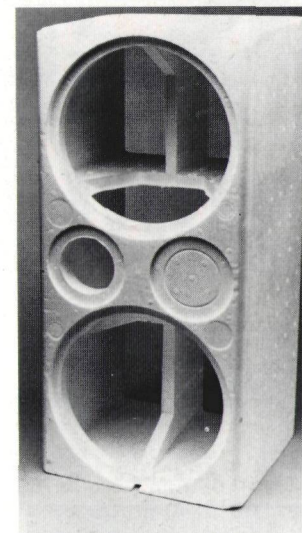
040/27 68 06 (Edmund Eggers, 1. Vorsitzender)
040/63 76 41 52 (Dieter Gulbins)
040/38 78 10 (Uwe Glissmann)

Warum die Hamburger HiFi-Freunde so verbraucherfreundlich sind? „Sie müssen sich nur mal ansehen, wie kurz vor Weihnachten den Leuten im Kaufhaus innerhalb von 10 Minuten eine Anlage für 3000 Mark angedreht wird – da kann man doch nicht untätig bleiben“, meint Dieter Gulbins, einer der Initiatoren des Verbandes.



Von der HiFi 80 in Düsseldorf werden allgemein keine spektakulären Neuheiten erwartet. Weiterentwicklungen bestehender Programme und deren Anpassungen an den Markt werden vorherrschen. Verbesserte Qualität vor allem in der unteren Preiskategorie und günstigere Preise dürften für den Verbraucher neue Kaufanreize bilden.

Kunststoff-Lautsprecher



Nun gibt es also auch noch Lautsprechergehäuse aus Kunststoff. Die Firma **Profi HiFi** in 2000 Hamburg 60, Dorotheenstr. 93, produziert zusammen mit **Hoechst** Gehäuse aus **Hostapor**, die ökonomischer als akustisch gleichwertige Gehäuse aus anderen Werkstoffen hergestellt werden können. Sie sollen eine wesentlich höhere innere Dämpfung als Spanplatten aufweisen und dadurch stabil, dennoch sehr leicht sein.

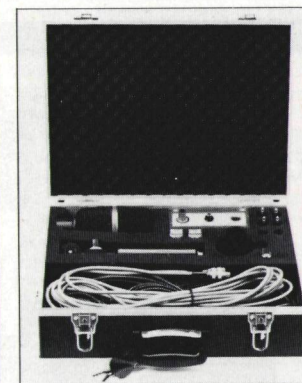
Einigkeit

Bei verschiedenen digitalen Systemen zeichnet sich eine Einigung zwischen verschiedenen europäischen und japanischen Firmen ab.

Studer-Revox und **Sony** haben eine gemeinsame Norm für digitale Tonaufzeichnungsgeräte mit feststehenden Köpfen beschlossen. Beide Firmen gewähren einander Einblick in Technologie und Know-how im Bereich der digitalen Tontechnik. **Philips** findet für seinen Bildplattenspieler nach dem opto-elektronischen VLP-System immer mehr Partner, die das System in Lizenz übernehmen. Neu dazugekommen ist Sanyo, bereits seit einiger Zeit sind Pioneer, Sharp, Trio-Kenwood und Sony lizenziert. Auch Grundig will das VLP-System übernehmen.

Bundesweiter „Notenschlüssel“

Das Fernseh-Musikmagazin „Notenschlüssel“, bisher nur von den dritten Programmen des Saarländischen Rundfunks, Süddeutschen Rundfunks und Südwestfunks ausgestrahlt, wird am 14. September 1980 erstmals bundesweit von der ARD ausgestrahlt. „Notenschlüssel“ wird Themen aus sämtlichen Bereichen der ernsten Musik behandeln. Da das Musikmagazin weniger eine Musiksendung als eine Sendung über Musik sein will, hat das erläuternde Wort gegenüber der Darstellung von Musik Vorrang. In der ersten Sendung soll beispielsweise über Nutzen und Problematik von Musikfestivals kritisch berichtet werden.



Professionell

Mit dem neuen Stereo-Quadromikrofon **PMBQ** von **Peerless** sind Aufnahmen in Intensitätsstereophonie möglich, wobei der Öff-



nungswinkel veränderbar ist. Es kann also sowohl X-Y- wie M-S-Technik angewendet werden. Es ist unproblematisch mit üblichen Kabeln anschließbar, die ganze Gerätschaft ist in einem robusten Alukoffer untergebracht, in dem alles zu einer Aufnahme Nötige vorhanden und sicher geschützt ist.

Fortsetzung von Seite 94

Richtig ist, daß das digitale Aufzeichnungsverfahren einen Fortschritt in puncto Dynamik und Verzerrungsfreiheit (85 dB bei 0,03% Klirr) darstellt. Falsch ist aber, daß derjenige, der eine dieser sogenannten „Digital-Schallplatten“ erstelt, diese Vorteile auch in der Plattenhülle ins heimische HiFi-Reich geliefert bekommt, denn alle Digitalaufnahmen sind analog in die Rillen gepreßt und müssen sich mit den nun mal systembedingten circa 55 dB Rumpelgeräuschspannungsabstand, den Abtastverzerrungen und den leider üblichen Oberflächenstörungen bescheiden.

Falsch ist auch die Vorstellung, daß sich mit dem Schriftzug „digital“ gleichzeitig eine Produktion

mit überragender Aufnahme- und Klangqualität verbinden muß. „Digital“ bedeutet lediglich ein Aufzeichnungsverfahren. Wenn Platten heute überzeugen können, dann liegt es nicht am Verfahren der Aufzeichnung, ob analog, digital, Mehrspur oder directcut, sondern allein an der Qualität der Klangeinstellung des Tonmeisters am Regiepult sowie am musikalischen Gehalt der Interpretation.

Generell kann diesen Platten kein spektakuläreres Klangergebnis bescheinigt werden, wie es auch etwa bei herkömmlichen Aufnahmen möglich ist. Die Tendenz, in starkem Maße Effektmusiken (als Kuriosum die Kanonenschläge in Tschaikowskys „1812“, die von kaum einem System abgetastet werden können) zu veröffentlichen, läßt den Verdacht aufkommen, daß hier technische Prinzi-

prien nicht zuletzt aus dem Grunde ausgenutzt werden, um auf dem Markt höhere Preise zu erzielen.

Zukunftsmusik

Natürlich soll hier nicht der Stab über die Digital-Technik gebrochen werden. Sie wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das System der Zukunft sein. Aber erst dann, wenn der Verbraucher zu Hause den digital/analog-Wandler besitzt, mit dem digital kodierte Programme zurückgeformt werden können, werden die schon heute propagierten Vorteile zum Tragen kommen. Für die Industrie wird es dann leicht sein, alle heute schon veröffentlichten Aufnahmen ein zweites Mal aufzulegen: digital. Werner Dabringhaus

- **Mahler, Sinfonie Nr. 4 G-Dur** - Barbara Hendricks, Sopran; Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Metha → Decca 6.42601 AZ

Klangbild: schön räumlich; frei; wenig plastisch; breites Panorama; gute konturierte Bässe

Fertigung: starkes Rauschen; Nebengeräusche; keine Oberflächengeräusche

Bedeutung: sehr breit und wenig inspirierte Einspielung mit einer überforderten Solistin

Gesamturteil: musikalisch wenig empfehlenswert; klanglich und technisch gut

- **Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 4 „Italienische“; Hebriden, Meeresstille und glückliche Fahrt** - Wiener Philharmoniker, Christoph von Dohnányi → Decca 6.42600 AZ (1 S 30)

Klangbild: sehr räumlich, fast hallig; wechselnder Entfernungseindruck; Holzbläser klingen sehr entfernt und undeutlich; Tiefen etwas undefiniert; natürliche Klangfarben

Fertigung: leichtes Rauschen, gelegentliches Knistern und Knacken; Höhengschlag

Bedeutung: sehr schwungvolle, dynamisch kontrastreiche und stimmungsvolle Aufnahme

Gesamturteil: Musikalisch sehr empfehlenswert; klanglich und technisch gut

- **Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung; Nacht auf dem Kahlenberg** - Cleveland Orchestra, Lorin Maazel → Telarc Digital 10042 (1 S 30) (Teldec Import Service)

Klangbild: räumlich, etwas flach; Tiefenstaffelung nicht deutlich; etwas gedeckter Klang; gutes Panorama

Fertigung: leichtes Rauschen; keine Oberflächengeräusche; keinerlei hörbare Verzerrungen

Bedeutung: etwas kontrolliert musiziert, hervorragende Orchesterleistung

Gesamturteil: musikalisch, klanglich und technisch gut

- **Mozart, Violinsonaten Es-Dur KV 302, A-Dur KV 305, F-Dur KV 547** - Alain Planès, Klavier, Jean-Jacques Kantorow, Violine → Denon PCM Stereo/OX-7176-ND (1 S 30) (Teldec Import Service)

Klangbild: recht räumlich; unterschiedlicher Entfernungseindruck; leicht metallisch verfärbtes Klavier; enges Panorama

Fertigung: kein Rauschen; leichte Oberflächengeräusche

Bedeutung: stilistisch einwandfrei; klanglich manchmal forcierte Aufnahme; hervorragendes Zusammenspiel

Gesamturteil: musikalisch und technisch gut; klanglich befriedigend

- **Orgelmusik der Renaissance** - Herbert Tachezi an der Ebert-Orgel Innsbruck → Telefunken 6.42587 AZ (1 S 30)

Klangbild: historische Orgel als Objekt für Digitalaufnahme nicht sehr geeignet; geringe Dynamik; starke Nebengeräusche des Instruments; präzise, dezent räumliche Aufnahme

Fertigung: leichtes Rauschen, leichtes Krisseln

Bedeutung: Dokument einer historischen Orgel

Gesamturteil: technisch gut, ohne Klangreiz

- **Ravel, Daphnis und Cloe (Vollständiges Ballett)** - Dallas Symphony Orchestra, Eduardo Mata → RCA RL 13458 DX (1 S 30)

Klangbild: wenig räumlich; sehr flach, dicht und eng klingend, extremes Panorama; Instrumente klingen im Forte näher; massive, undefinierte Tiefen; Instrumente z. T. verfärbt

Fertigung: deutliches Rauschen; gelegentliches Knistern; häufige Nebengeräusche (Klappen auf der Aufnahme)

Bedeutung: Ravels Ballettmusik anschaulich und differenziert, mit Gespür für die Sinnlichkeit dieser Musik, dargeboten

Gesamturteil: musikalisch interessant, klanglich und technisch unbefriedigend

- **Strawinsky, Feuervogel; Borodin, Polowetzer Tänze** - Atlanta Symphony Orchestra, Robert Shaw → Telarc Digital Stereo No. DG-10039 (1 S 30) (Teldec Import Service)

Klangbild: ausgewogen räumlich; natürliche Orchesterbalance; sehr breites Panorama; etwas punktueller Mitten- und Seiteneindruck

Fertigung: Rauschen; gelegentliches Knistern und Knacken

Bedeutung: sehr analytisch, manchmal beinahe schwerfällig musiziert

Gesamturteil: musikalisch weniger empfehlenswert; klanglich und technisch gut

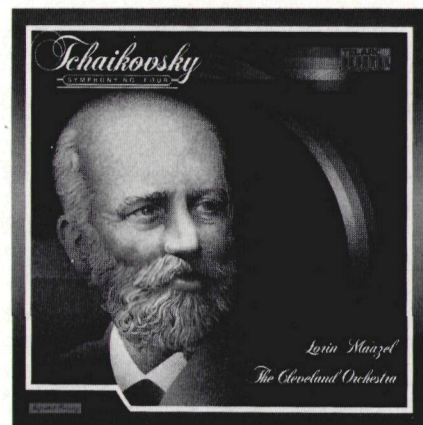
- **Strawinsky, Feuervogel; Sinfonie in drei Sätzen** - Dallas Symphony Orchestra, Eduardo Mata → RCA RL 13459 (1 S 30)

Klangbild: räumlich, nicht sehr plastisch; Ping-Pong-Stereophonie; gedeckter Klang ohne Brillanz

Fertigung: deutliches Rauschen; häufiges Knistern und Krisseln; häufige Nebengeräusche (Klappen)

Bedeutung: etwas langatmige, konzeptionslose Darstellung des effektvollen Balletts

Gesamturteil: musikalisch, klanglich und technisch unbefriedigend



- ★ **Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36** - Cleveland Orchestra, Lorin Maazel → Telarc Digital 10047 (1 S 30) (Teldec Import Service)

Klangbild: schöne Räumlichkeit; gute Tiefenstaffelung; sehr gutes Panorama; sehr frei und durchsichtig; gute klangliche Balance; starke Bässe

Fertigung: kein Rauschen; sehr große Dynamik; keinerlei hörbare Verzerrungen, auch in Innenrillen; keine Oberflächengeräusche

Bedeutung: mitreißend musiziert mit breit angelegten, effektvollen Steigerungen

Gesamturteil: in jeder Hinsicht hervorragend

- **Tschaikowsky, „1812“ Ouvertüre op. 49; Capriccio Italien; Kosakentanz aus Mazeppa** - Cincinnati Symphony Orchestra, Erich Kunzel → Telarc Digital Stereo No. DG-10041 (1 S 30) (Teldec Import Service)

Klangbild: zu wenig räumlich; sehr flach; sehr dichtes, enges Klangbild; überstarke Bässe; Kanonen effektiv überbetont

Fertigung: kein Rauschen; starke Oberflächengeräusche wie Krisseln und Knistern; häufige Knacker; Kanonendonner von den meisten Tonabnehmern nicht abzutasten

Bedeutung: saubere Orchesterleistung mit einem effektvollen Werk

Gesamturteil: musikalisch gut; technisch und klanglich wenig empfehlenswert

- **Vivaldi, Vier Jahreszeiten op. 8/1-4** - Gunar Larsons, Violine, Festival Strings Luzern, Rudolf Baumgartner → Denon PCM Stereo/OX-7174-ND (1 S 30) (Teldec Import Service)

Klangbild: zu räumlich; sehr entfernt; Solo zu wenig präsent; Cembalo dagegen zu nah; Solovioline sehr scharf klingend

Fertigung: kein Rauschen, einwandfreie Oberfläche; sehr sauber und verzerrungsfrei

Bedeutung: routinierte, wenig sorgfältige Einspielung

Gesamturteil: musikalisch und klanglich unbefriedigend; technisch hervorragend

Mastercut Recording

- **Laudate, Musik aus der Dübensammlung** - Akademischer Kammerchor Uppsala; Anders Eby; → Proprius 7800 (1 S 30) (Audio Trade, Duisburg)

Klangbild: sehr räumlich, etwas undeutliches Panorama; ausgewogene Balance; sehr frei und natürlich; hervorragender Chorklang

Fertigung: kaum hörbares Rauschen; gelegentliches Knistern und Verzerren

Bedeutung: wenig bekannte Chormusik ausgewogen und inspiriert dargeboten

Gesamturteil: musikalisch und klanglich sehr gut; technisch gut

Direktschnitt

- **Mozart, Serenade Nr. 13 G-Dur (Kleine Nachtmusik); Divertimento Nr. 11 D-Dur** - Toronto Chamber Orchestra, Boyd Neel → UMB-DD6 (1 S 30) (Audio Trade, Duisburg)

Klangbild: sehr hallig; sehr breites Panorama; Instrumente sehr nah; knackige, direkte Bässe

Fertigung: kaum hörbares Rauschen; häufiges Knacken und Krisseln

Bedeutung: flüssig aber etwas bedeutungslos musiziert

Gesamturteil: musikalisch, klanglich und technisch wenig befriedigend

Super Singles

- **Gershwin, Rhapsody in Blue; Ravel, La Valse** - London Symphony Orchestra, André Previn → EMI-Angel SS-45001 (1 S 30) (EMI-Electrola ASD)

Klangbild: Aufnahme: 1979; räumlich, gute Tiefenstaffelung; etwas enges Panorama; starke, mulmige Tiefen

Fertigung: deutliches Bandrauschen; gelegentliches Knistern, keine hörbaren Vorteile gegenüber normalen LPs

Bedeutung: etwas brav, im Ausdruck gebremste Aufnahme ohne den nötigen Esprit

Gesamturteil: insgesamt befriedigend

- **Händel, Feuerwerksmusik** - London Symphony Orchestra, Charles Mackerras → EMI-Angel SS-45015 (1 S 30) (EMI-Electrola ASD)

Klangbild: Aufnahme: 1977; sehr räumliche und entfernt klingende Aufnahme; scharfer, metallischer und dichter Klang; Tiefen sehr verschwommen; nur in solistischen Passagen ausgewogen

Fertigung: minimales Rauschen; gute Oberfläche; kein Höhengschlag

Bedeutung: oberflächliche, sehr pathetische Aufnahme

Gesamturteil: musikalisch und klanglich unbefriedigend; technisch gut

- **Ravel, Bolero; Johann Strauss-Sohn, An der schönen blauen Donau** - Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan → EMI-Angel SS-45002 (1 S 30) (EMI-Electrola-ASD)

Klangbild: Aufnahme: 1976/77; etwas wenig räumlich, aber sehr klar, durchsichtig und analytisch; etwas flach

Fertigung: Rauschen, gelegentliches Knistern; keine Verzerrungen (auch in Innenrillen); Rumpeln

Bedeutung: sehr streng durchgehaltener Rhythmus mit sehr breit angelegter Steigerung

Gesamturteil: musikalisch und klanglich gut, technisch befriedigend

Japanische Pressungen

- **Holst, Die Planeten** - London Symphony Orchestra, André Previn → EMI-Angel ALF-99002-3 Stereo (2 S 30) (EMI-Electrola-ASD)

Klangbild: Aufnahme: 1973; schön räumlich; gute Tiefenstaffelung; sehr breites Panorama; etwas gedeckter Klang

Fertigung: kaum Rauschen; keine Oberflächengeräusche; hoher, unverzerrter Pegel

Bedeutung: effektiv und farbig ausmusizierte Aufnahme

Gesamturteil: musikalisch, klanglich und technisch sehr gut

- **Itzhak Perlman spielt Wieniawski, Sarasate, Rachmaninoff, Kreisler, etc.** - Samuel Sanders,

Klavier → EMI-Angel ALF-99007 (1 S 30) (EMI-Electrola-ASD)

Klangbild: Aufnahme: 1972; etwas unausgewogen durch sehr nahe Violine und entfernt klingendes Klavier; starke hörbare Nebengeräusche

Fertigung: kein Rauschen; keine Oberflächengeräusche; hoher, unverzerrter Pegel

Bedeutung: Selbstdarstellung eines Virtuosen; witzig, höchst virtuos musizierte Salonstücke

Gesamturteil: musikalisch und technisch sehr gut; klanglich nicht befriedigend

- **Tschaikowsky, Schwanensee (Ausschnitte)** - London Symphony Orchestra, André Previn → EMI-Angel ALF-99004 (EMI-Electrola-ASD) (1 S 30)

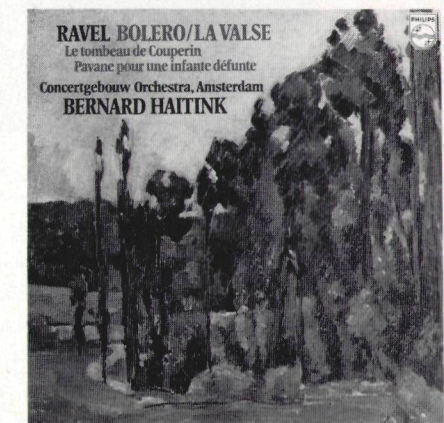
Klangbild: Aufnahme von 1976; schön räumlich aber etwas flach; Blechbläser sehr nah, sonst ausgewogen; leicht gedeckter Klang

Fertigung: fast kein Rauschen; Oberfläche einwandfrei

Bedeutung: schwungvoll und engagiert musiziert

Gesamturteil: musikalisch empfehlenswert; klanglich gut; technisch sehr gut

Konventionell



- ★ **Ravel, Bolero; La Valse** - Concertgebouw Orchester, Amsterdam; Bernard Haitink → Philips 9500314 (1 S 30)

Klangbild: Aufnahme: 1977; schön räumlich, sehr frei, durchsichtig; hervorragende Ortung; exzellente Tiefenstaffelung; sehr homogen; exzellente Bässe; exorbitante Große Trommel

Fertigung: kein hörbares Bandrauschen; einwandfreie Oberfläche; keine hörbaren Verzerrungen

Bedeutung: faszinierend pulsierende Interpretation

Gesamturteil: in jeder Hinsicht hervorragend, jeder Digitalaufnahme ebenbürtig